

igerung

enziswyl, bei Tafers, Donnerstags von morgens 9 Uhr an, in igeren: ige Kinder, 5 einjährige Kälber, ute Zugpferde, 14 Faselchweine, ägeli, 1 Rennschlitten, 8 große stem Mobiliard), 2 Zauschässer, lische Pflüge, 3 Kartoffelpflüge, schirre, worunter 2 neue Hinter- skannen, eine Anzahl Senfen, pflanzten Mattenfleesamen, und Tage zum Ausruf.

u Herren, geb. Marbach.

rogg

ehrten Publikum die er- ig der Apotheke seines

glocken in Bern", für das dem Geschäfte egebrachte Vertrauen

freundliches Entgegen- Publikum auch auf mich

H 494 Y 103 rogg, Apotheker.

ige, öffentl. Steigerung

Bachtaufgabe läßt Unterzeichneter, den 18. Februar, von 9 Uhr an, gegen baar, freiwillig öffentlich versteigern: 1 sehr gute hüne mit Göppel und Zubehör, schine, Leiter- und Brückenwagen, gellein, 1 Handwägelin, Mist- Pflüge, Leitern, Büten, Fässer, n, 2 bereits neue Pferdekommet ferner verschiedene Hausgerä- ie Tröge, Schränke, Kommoden, Tisch, 2 Betten, Sesseln, La- nd viel anderes, welches zum zu lange würde. 117 F 387 H oh. Klaus, in Düringen.

und Verkauf

Anlage-Wertpapieren

at: Verkauf auf Monatszah- on 3 Fr. per Monat an- ts- u. a. Obligationen mit, zum Tageskurs. igen: 5 % netto per Jahr, Spefen inbegriffen. listen und Auskünfte: Spar-Bank Eggis, Freiburg.

biliarsteigerung

g, den 14. Februar, werden ichter Portmann, in Fetschwyl, 9 Uhr an, verschiedene haus- egenstände, wie Kommoden, Betten, sowie Bettgewand, Mat- viele andere kleinere Gegen- eine öffentliche Steigerung

den 6. Februar 1896.

Die Versteigerer.

ach Amerika

hentlich Passagiere mit ersten pfern via Antwerpen und via den günstigsten Bedingungen. r Fried. Balmer. 97 H 345 Q us Kaiser, in Bern, entral", Spitalgasse, 25.

verkauften

eu und Gmd bei Maria in Düringen. H 312 F 99

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 13. Februar 1896.

Table with 3 columns: Abonnementspreis, Druck und Expedition der katholischen Druckerei, and Einrückungsgebühr. Includes rates for Switzerland, Postunion, and advertising.

Obstbaumzucht.

(Fortsetzung).

b) Düngung des Bodens. Wie der Mensch, um zu leben und nach Kräften zu arbeiten, der Nahrung bedarf, so leuchtet's zweifellos jedem klar ein, daß auch der Baum, der alljährlich Wurzeln, Rinde, Aeste, Zweige, Blätter, Blüten und Früchte hervorbringen und überdies sich fortwährend ausdehnen soll, der Nahrung nicht entbehren kann. Es gibt heutzutage noch viele, welche der althergebrachten Meinung huldigen, man dürfe dem Obstbaum nur nehmen, aber ihm nichts geben, während man doch zur genüge überwiesen ist, daß gut gedüngte Obstbäume reichlichere und regelmäßiger Früchte bringen, als nicht gedüngte. Trotz der vielen Aufforderungen in Fachschriften und Büchern zur Düngung der Obstbäume befolgen noch viele den Grundsatz: „Nehmen ist seliger als geben“. Wer deshalb auf reiche Obsternten rechnen will, muß seine Bäume düngen.

Außerdem kommt hierbei noch etwas anderes in Betracht: Jeder weiß, daß ein gut genährter Mensch mehr Wärme besitzt, als ein schlecht genährter, und daß man bei kalter Witterung mehr Speise zu sich nehmen muß, um uns körperlich warm zu halten, als bei milder Temperatur. Sollen die Bäume deshalb gut überwintern, so müssen sie ein gehöriges Quantum Lebenssaft in sich haben, sie müssen dem entsprechend genährt resp. gedüngt sein. Feine Obstsorten ganz besonders verlangen eine reichliche Düngung, um die anhaltenden Winterfröste ausdauernd ertragen zu können. Wollen wir unsere Bäume gut durch den Winter bringen, so müssen sie gedüngt werden. Es fragt sich nun: Wie sollen wir düngen? Vor allem möchte ich jedem Baumbesitzer warm an's Herz legen, beim Düngen dabei die Wurzeln verbrennen und unzähligen Schaden anrichten, hat keine Berechtigung; es ist aus der Luft gegriffen.

Es kommt oft vor und hier im fortgeschrittenen Senfgebiete ganz besonders, daß nur um den Stamm herum gedüngt wird. Mein lieber Leser, eine solche Düngung nützt dem Baume rein nichts. Stelle dir vor, ich würde dir Hände und Füße unterbinden und eine Wurst um den Hals legen mit dem Befehle, selbe zu verzehren! Wäre dir das möglich? Gewiß nicht! Wozu denn der allseits verbreitete Gebrauch, den Wurzelhals der Bäume mit Mist zu bedecken? Hier befinden sich ja die alten, starken Wurzeln, die mit einem Feuchtigkeit undurchlassenden Korkgewebe überzogen sind und deshalb keine Nahrung aufnehmen können. Ihre Nahrung selbst beziehen sie aus den kleinen, feinen in ganz jungem Zustande, weisfaussehenden Saug- und Faserwurzeln, die sich senkrecht unter den äußersten Zweigspitzen der Krone befinden. Ein anderer Fehler, dem wir oft begegnen, betrifft das Düngen des Grasbodens unter dem

Baume. Es gibt noch viele Bauern, die den Mist oder die Jauche an der Oberfläche desselben verwerfen in der Meinung, ihre Sache gethan zu haben. Dem ist aber nicht so; denn bevor die düngenden Stoffe zu den Saugwurzeln der Bäume gelangen, werden sie von den reich verzweigten Wurzeln der vielen Gräser aufgesogen und die Bäume gehen dabei leer aus. Um die Bäume erfolgreich mit Nahrung zu versehen, muß aller Dünger ringsum den Baum herum, so weit die Krone reicht, untergebracht werden. Für Stall- dünger und Kompost macht man am besten, im Umkreis der Astkrone einen Graben von 30 bis 40 cm Breite und 50 bis 60 cm Tiefe, schneidet die allfällig hervortretenden Wurzeln mit einem scharfen Messer glatt ab und füllt den Dünger dort schichtenweise ein unter gelindem Festtreten. Wird frischer Stalldünger verwendet, so wird er mit Erde vermischt, weil er sonst Krankheiten hervorrufen könnte.

Soll flüssiger Dünger wie Abtritt- oder Viech- jauche, sowie Lösungen verschiedener anderer Stoffe Verwendung finden, so mache man ringsum den Baum herum, so weit die Krone reicht, in Form eines Vierecks, 80 cm von einander entfernte, und 30 cm breite Löcher und gieße da einige mal Jauche hinein. Die Löcher sollen aber 40 bis 50 cm tief sein; denn soll die Düngung Wirkung haben, so muß sie zu den Saugorganen Zutritt erhalten. Ist die Operation beendet, so werden die Löcher wieder zugedeckt, damit die nährenden Stoffe sich nicht in die Luft verflüchtigen.

Es ist aber hiemit nicht gesagt, daß nach Aus- führung solcher Operationen den Bäumen für ihre ganze Zeitdauer genügende Nährstoffe ver- abreicht worden seien; ich möchte vielmehr jeden Baumzüchter, der auf ein gutes Gedeihen und eine andauernde Fruchtbarkeit seiner Obstbäume rechnet, verpflichten, dieselben öfters und reichlich zu düngen, aber nicht auf eine Art und Weise, die ihnen eher zum Schaden als zum Nutzen ge- reicht.

Es wird nun mancher Leser fragen: Aber wann düngen wir am besten? Die beste Zeit zum Unterbringen von festem Dünger ist der Herbst, und bei gelinder Witterung der Winter, für flüssigen: Februar, März, August und September. Ist ein Baum während mehrerer Jahren hin- durch sein fortwährendes Tragen erschöpft worden, und zeigt er nur einen schwächlichen Wuchs mehr, so ist da eine Frühjahrdüngung notwendig, die für kräftige Holztriebe sorgt. Soll aber eine bessere Ausbildung und reichlicheren Ansaß von Fruchtknospen gesorgt werden, so ist eine Spät- herbstdüngung am Platze.

Ich will nun endlich mit diesem Punkte ab- brechen; denn ich glaube den lieben Leser lange genug hiemit gequält zu haben; doch ich hoffe, er werde es mir nicht verübeln, wenn ich ihm noch kurz den Grund hierfür angebe: Ich halte nämlich die Düngung für eine Kardinaltugend bei der Obstbaumzucht, einerseits, weil man sich allerorts noch viel gegen dieselbe versündigt, ander-

seits, weil von der häufigen Anwendung der- selben, die ganze Obstproduktion abhängt. (Fortsetzung folgt)

Sidgenossenschaft

Schweizerische Vereinsbank in Bern. Der Verwaltungsrat dieses Instituts beantragt der am 22. Februar stattfindenden Generalver- sammlung der Aktionäre nach Dotierung der ordentlichen und außerordentlichen Reserve die Ausrichtung einer Dividende von 7 %

Papiergeld. Am Schlusse des Jahres 1895 gab es in der Schweiz 34 sogen. Emissions- banken, d. h. Institute mit eigener Banknoten- ausgabe. Die effektive Notenzirkulation, d. h. der Betrag der außerhalb der Banken in Händen des Publikums zirkulierenden Noten, hat 1895 mit 167,913,000 Fr. mittlerer Zirkulationssumme den bis jetzt höchsten Durchschnittsbetrag erreicht, gegenüber 1894 ein Mehr von 9,2 Millionen. Bei 14 Banken erreichte die Notenausgabe die Maximalgrenze, d. h. den doppelten Betrag des eingezahlten Kapitals. Es gibt 3 Banken mit einer Notenausgabe von je 24 Millionen. Unter den zirkulierenden Banknoten der schweizerischen Banken hat es 16,270 Stück zu 1000 Fr. und 53,741 Stück zu 500 Fr.

Gegenüber der durchschnittlichen Zirkulation von Banknoten für 167,913,000 Fr. betrug der Bar- vortrag nicht mehr als 93,649 Fr., also Deckungs- verhältnis 55,8 %. Leider geschieht mit Aus- nahme einzelner größerer Institute seitens des Großteils der Banken nichts, um dieses zu- nehmende Mißverhältnis durch Erhöhung der Barschaft zu heben. Des öfteren werden durch die Situationen der Banken Kassenvorräte aus- gewiesen, die in keinem Verhältnis mehr zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten stehen. Obige Zahlen sind dem Inspektorsberichte entnommen.

Bilder aus dem Telldenkmal. Die Ini- tiativkommission für Errichtung des Telldenkmals- besitzt laut „Urner- Wochenblatt“ noch eine kleine Anzahl hochfeinen und großer heliographischer Abbildungen des Telldenkmals. Diese Bilder sind die gelungensten und schönsten Reproduktionen des Denkmals und haben künstlerischen Wert. Sie eignen sich insbesondere als Zimmerdekoration für Privathäuser, Sitzungslokale, Schulzimmer und Gasthöfe etc., sofern sie mit einer passenden Rahme versehen werden. Die Kommission ist in der Lage, die Bilder zum früheren Subscriptions- preise von Fr. 8 pro Stück abzugeben und nimmt ein jedes Mitglied der Kommission, sowie diese selbst Bestellungen entgegen. Sobald der Vorrat (13 Stück) vergriffen, werden die Bestellungen nicht mehr berücksichtigt.

Zur Schulinitiative. Die neue „Bündner- zeitung“ schreibt: „Die Schulinitiative wird nun kommen. (?) Das Zentralkomitee des bernischen Lehrervereins wendet sich an die Sektionsvorstände und ersucht sie, bis Ende dieses Monats sich aus- zusprechen, ob sie für die Subvention der Volks-

chule energisch eintreten und Unterschriften sammeln wollen. Es soll dann unverzüglich eine Delegiertenversammlung des schweizerischen Lehrervereins begehrt werden. „In unsern Nachbar-kantonen Basel, Aargau und Solothurn haben sich Schul- und Volkfreunde zusammengethan, um durch Massendemonstration den schweizerischen Lehrerverein zu veranlassen, die Frage schleunigst an die Hand zu nehmen“, sagt der Ausruf.

Falsches Geld. Seit dem Monat November vorigen Jahres wurden in Basel nicht weniger als 35 falsche Geldstücke bei der Polizei deponiert, die teils in Kaufmagazinen zur Ausgabe gelangt waren. Auch im Bezirk Vörrach wurden der Polizei sieben Falsifikate übergeben. Ihre Verfälscher und Ausgeber blieben noch unentdeckt.

Kantone

Bern. 150 Mann stark lagte die bernische kantonale Offiziersgesellschaft unter dem Vorsitz von Kavallerieoberst Gugelmann von Langenthal. Nach Genehmigung von Jahresbericht und Rechnung von 1895 hielt Artilleriehauptmann Estermann (Bern) einen gediegenen Vortrag über Infanteriebepanzerung und deren eventuelle Erleichterung. Auf Antrag von Oberstdivisionär Bühmann, unterstützt von Oberstlieutenant Wildbolz und Oberstbrigadier Will, beschloß die Versammlung einstimmig, auf Abschaffung des zweiten Baars Fußbekleidung und Beinkleider zu wirken. Als Vorort für 1896 wurde Burgdorf bestimmt, dem die Bestellung des Zentralkomitees zufällt.

Zürich. Ein trauriges Schicksal ereilte eine junge Frau aus Dänikon, die sich vor zwei Jahren nach Geroldswil verheiratet hat, Frau Frei-Meier zur „Post“. Vorgesetztes Frühjahr schüttete im Wirtshause zur „Post“ ein elender Strolch aus Rache, weil ihm früher dort einmal das Trinken verboten worden war, unbekanntes Gift in ein zum „Büni“ bereit gestelltes Glas. Ahnungslos trank sie davon und litt bald darauf fürchterliche Schmerzen. Seit dem hatte sie sich nie mehr recht ganz erholt und starb nun im Spital nach unfäglichen Leiden. Sie war erst 24 Jahre alt.

Schwyz. Hotel Rigi-Kaltbad (Aktiengesellschaft). Das Unternehmen weist (1895) einen Reingewinn von 102,604 Franken auf. In Aussicht genommen ist eine Dividende für das Aktienkapital von 944,000 Fr. von 7% mit 65,000 Fr., wobei nach Verrechnung von 10,000 Fr. Lantienmen 21,000 Fr. übrig bleiben, die zur Vermehrung der schon vorhandenen Gewinnüberschüsse auf 94,000 Fr. verwendet werden.

Glarus. Während des Feldzuges in Madagaskar wurden in Tamatave und Fort Dauphin die Besitztümer der Glarner Firma Christoph Stüßi u. Com. beträchtlich beschädigt. Diese Firma richtet nun an die französische Regierung auf diplomatischem Wege ein Entschädigungsbegehren. Der Glarner Regierungsrat hat beschlossen, dieses Begehren mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Feuilleton.

Ein Erlebnis in der Türkei

„Wenn drunten in der Türkei die Völker aufeinander schlagen . . .“ So weit ist es allerdings noch nicht, aber doch schon groß und erschreckend ist die Zahl der Opfer, die Fanatismus und Bestialität gefordert haben. An zehn Tausend Armenier sind schon gemordet, ja förmlich abgeschlachtet worden, unfähig ist das Elend des Landes, und noch immer ist es den europäischen Mächten nicht gelungen, den blutigen türkischen Wirren ein Ende zu machen.

Wer nach dem Orient reist, muß sich darauf gefaßt machen, Dingen zu begegnen, die ihm in seiner Heimat als unmöglich erscheinen würden. In mir taucht in diesen Tagen der türkische Greuel die Erinnerung an eine Gerichtsverhandlung auf, der ich vor Jahren im Orient beigewohnt und die ein charakteristisches Streiflicht auf die Zustände des Landes wirft.

Basel. In einer hiesigen Wirtschaft wurde ein Italiener abgefaßt, als er ein falsches Fünfrankenstück absetzen wollte. Man fand auf ihn noch ein falsches Geldstück und glaubt, in ihm ein Mitglied einer wohlorganisierten Falschmünzergilde dingfest gemacht zu haben.

Baselstadt. Die Romantik ist doch noch nicht ausgestorben. Wie wir dem „Basler Anz.“ entnehmen, wird in einem Basler Hause seit einigen Tagen eine Tochter vermißt. Alle Umstände deuten auf Entführung durch den Liebhaber der betreffenden.

Solothurn. Das kantonale Wirtschaftsgezet ist letzten Sonntag vom Solothurner Volk mit 4192 gegen 3086 Stimmen angenommen worden; das Arbeiterinnenschutzgesetz mit 5798 gegen 713 Stimmen.

Aargau. Der Gemeinderat von Klingnau hat der aarg. Regierung zirka 100 Acker Land im Unter- und Oberhard zur Verfügung gestellt, um darauf mit dem Löffler'schen Mäusebacillus Versuche zur Vertilgung der Mäuse zu machen.

Wallis. Ein Bürger von Contèy (Wallis) erschoss im Jahre 1894 einen Bewohner des gleichen Dorfes, weil dieser zu später Stunde noch bei seinen Schwestern hatte eindringen wollen. Der Schütze wurde verhaftet und erhängte sich im Gefängnis. Das Appellationsgericht hat nun seine Erben verurteilt, den Verwandten des Opfers 2000 Fr. Entschädigung zu zahlen.

Genf. Auf dem sogenannten Blauen Teiche in Vesij ereignete sich Sonntag ein Unfall. Etwa 100 Personen vergnügten sich auf demselben mit Schlittschuhlaufen; das Eis barst und ein Herr, drei Damen und ein Kehler stürzten ins Wasser, das daselbst ziemlich tief ist. Die Rettungsarbeiten waren sehr erschwert. 4 Personen wurden gerettet, der Eislehrer aber ertrank. Während der Rettung fielen noch 2 Personen ins Wasser, wurden aber gerettet.

Ausland

Deutschland. Laut amtlicher Statistik beträgt die Zahl der öffentlichen Volksschulen im deutschen Reich 56,563, in welchen von 120,032 Lehrkräften 7,925,688 Kinder unterrichtet werden. Nicht eingerechnet sind die höheren Bürger- und Realschulen, sowie die Gymnasien zc. Der unmittlere Aufwand für die Volksschulen beträgt 242 1/2 Millionen Mark, wovon etwa 70 Mill. die Staatskassen der Einzelstaaten aufbringen, den Rest die Gemeinden. Im preussischen Budget pro 1896/97 sind für Unterrichtszwecke 110 Millionen ausgeworfen. Die Zahl der Analphabeten unter den Rekruten ist von 3,1% im Jahr 1875 auf 0,8% im Jahr 1895 heruntergegangen.

Frankreich. Das Ministerium Bourgeois fängt an, in seinen Fugen zu krachen. Die Häufung der Skandalprozesse, welche die Vertuschungspolitik der Opportunisten immer erklärlicher erscheinen lassen, schadet ihm allmählich in der öffentlichen Meinung, die nun Tag für Tag

vor neuen, unerwarteten Hausfuchungen zittert. Wer weiß unter dem dormaligen Regiment, ob nicht der liebste Freund, der Tischgenosse, der Sportkamerad zc. plötzlich den unnahbaren Händen des Staatsanwalts verfällt und vom Untersuchungsrichter zur moralischen Orkusfahrt eingeladen wird? Nun gilt der Kriegsminister Cavaignac, vielleicht wegen der Enthüllungen, die er voriges Jahr als Berichterstatter der Budgetkommission gemacht, als der unbeugsame Gato, der allen Unrat beseitigen will, und ob darüber der Staat zu Grunde ginge. Da soll nun, wie es heißt, Premierminister Bourgeois versucht haben, ihm in den Arm zu fallen. Es sei in der letzten Sitzung des Ministeriums zu einem heftigen Wortwechsel zwischen beiden Männern gekommen. Bourgeois habe die Meinung geäußert, es wäre endlich genug; man sollte „dem Lande Ruhe gönnen“, Cavaignac dagegen darauf bestanden, das begonnene Säuberungswerk müsse unbarmherzig fortgesetzt werden. Es kam so weit, wurde im Palais Bourbon erzählt, daß der Ministerpräsident mit seinem Rücktritt drohte, weil er die Verantwortung für die endlosen Skandale nicht tragen wolle, worauf mehrere seiner Kollegen die größte Mühe hatten, ihn zu beschwichtigen.

Der offiziös gewordene „Jour“ erklärt mit sittlicher Entrüstung, daß an diesen Geschichten kein wahres Wort, sondern daß alle Minister darin einig seien, volles Licht über die Vergehnisse verbreiten zu wollen. Na, na! Hr. Bourgeois wird froh sein, wenn ihm seine „Schritte“ bei Frau Cottu, der bekannten unbequemen Beugin im Panamaskandal, nicht allzu genau untersucht werden.

England. London. In Süd-Wales streiken 3000 Spengler-Arbeiter, weil die Fabriken eine Lohn-Reduktion von 10% ankündigten.

Oesterreich. Der Beschluß des Landtages in Innsbruck betreffend die Einführung der italienischen Unterrichtssprache an den deutsch-tirolischen Gymnasien, hat bei den Wälschtirolern, wie vorauszusehen war, freudige Stimmung hervorgerufen. Es wird daran erinnert, daß dieses Verhältnis bereits bis zum Jahre 1869 bestanden hat, dann als nicht mehr zeitgemäß aber aufgehoben wurde.

Türkei. Konstantinopel. Die Vorposten der Aufständischen von Zeitun und diejenigen der türkischen Truppen sind nur 70 Meter von einander entfernt. Die Blattern verursachten zahlreiche Todesfälle. Die Konsuln von Frankreich, Italien und Rußland sind in Zeitun angekommen und haben die Unterhandlungen begonnen.

In außerordentlicher Sitzung trat am 2. Februar der Ministerrat zur Beratung der finanziellen Lage zusammen. Die Pariserzeitungen vom 29. Januar und mehrere englische und deutsche Zeitungen vom gleichen Datum wurden von der Censur verboten.

Ich saß gerade bei meinem Freunde Abdul Gurilei, mit dem mich Geschäftsinteressen verbunden, als unsere Konversation durch einen Zwischenfall unterbrochen wurde. Mehrere Kawaffen hatten einen Gefangenen eingebracht, und Jung und Alt, Männer und Weiber, im bunten Gemische der Trachten, folgten schreiend und kreischend dem Zuge. Es war ein höchst komischer Anblick, die türkischen Weiber zu sehen, wie sie in ihren zerfetzten langen Mänteln einherwatschelten und unter ihren schmutzigen Gesichtstüchern jämmerlich kreischten. Gar bald erfuhren wir, daß die Kawaffen den berüchtigten Straßenräuber Zwan Olivovic gefangen hatten und daß sie denselben zur Aburteilung zum Kadi schleppten. Da heute schon die Nacht eingebrochen sei, werde morgen über den Räuber Bericht gehalten, meinte der Diener und verschwand mit auf der Brust gekreuzten Armen.

Am nächsten Morgen beeilte ich mich, meine Geschäfte zu erledigen, um dem Schauspiel beiwohnen zu können. Ich begab mich alabald zu der Stätte, wo der allmächtige Kadi seines Amtes waltete.

Nah am Gerichtshause angelangt, fand ich die bunte kreischende und heulende Menge wieder und nur mit Hilfe meines Begleiters war es möglich, die Thüre des Gerichtshofes zu erreichen. Der Gerichtssaal bestand aus einer langen, mit Stroh gedeckten Stube, in welcher Wind und Wetter sich ganz freundlich begegnen konnten, ohne durch einen Kunstbau gehindert zu sein. Mobilar war nicht zu sehen, und auf der aus Lehm gestampften Erhöhung, welche um drei Seiten des Raumes lief, lagen hie und da Fellen alter Teppiche oder rohgeflochtener Matten. Bei meinem Eintreffen war auch schon der ganze Gerichtskörper vollständig versammelt. Dieser bestand aus dem Kadi, seinem Schreiber und einer Anzahl schmutzig aussehender Weisiger. Alle rauchten gemütlich ihren Tschibuk und begrüßten mich in höflicher orientalischer Weise. Einige Augenblicke nach meinem Eintreffen sprach der Kadi mit seinem Schreiber, der ein mächtiges Tintenfaß vor sich stehen hatte und auf seinen Knien einen schmalen Papierstreifen ausgebreitet hatte, besah sich einige Male die Weisiger und

Die Sie erfahre im G Freibu bespro Die Die Gewer zuskul dieser mecha und fü Abteilu werden Der und F Es diesen schritte bildun eine el nehmen Wie aufmer für Re nisatio Sie w große gerne, um u Schüß bitten museu Ihnen nahms Zum daß g über Behrli stättim Sie b museu melde 1895 dieselj werde Bei genehm Behrli willige gesch Fre

Katich einige einem mit st und b Kawaf Jwa ein ga das w Seine Widen genug nicht e Der hing nur d schmit war die bu Schad drang

Kanton Freiburg

Die Direktion des Innern des Kantons Freiburg an die Gemeinderäte

Tit. I

Sie werden ohne Zweifel durch die Zeitungen erfahren haben, daß die kantonalen Behörden, im Einverständnis mit denjenigen der Stadt Freiburg, die Gründung einer Gewerbeschule besprochen und beschlossen haben.

Dieser Plan ist heute zur Thatsache geworden. Die Gewerbeschule steht unter der Direktion des Gewerbemuseums und die schon bestehenden Berufskurse bilden nun die verschiedenen Abteilungen dieser Schule. Es sind: Die Schulen für Kleinmechanik, Elektrotechnik, für Maurer, Steinhauer und für Korbmacher. Nächstens wird noch eine Abteilung für Schreiner und Kunsttischler eröffnet werden.

Der Unterricht wird durch ausgezeichnete Lehrer und Fachmänner erteilt werden.

Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß unter diesen Bedingungen die Lehrlinge schnelle Fortschritte machen und eine solide berufliche Ausbildung erhalten, die es ihnen ermöglicht, später eine ehrliche und lohnende Lebensstellung einzunehmen.

Wir finden es ratsam, Sie auf diese Schule aufmerksam zu machen, besonders auf diejenige für Korblechtereie, welche bei dieser neuen Organisation ganz besonders günstig eingerichtet wird. Sie wird den ärmern Klassen unserer Bevölkerung große Vorteile bieten und wir lähen es darum gerne, wenn Sie diese Gelegenheit benützen wollten, um uns den Einen oder Andern von ihren Schülern anzuvertrauen. In diesem Falle bitten wir Sie, sich an das kantonale Gewerbemuseum, in Freiburg zu wenden, daselbe wird Ihnen die nötige Auskunft bezüglich die Aufnahmebedingungen erteilen.

Zum Schluß erinnern wir Sie noch daran, daß gemäß Gesetz vom 14. November 1895, über „Schutz der Lehrlinge und Arbeiter“, die Lehrlingsprüfungen dieses Jahres, Ende März stattfinden werden. Wir bitten Sie daher, daß Sie bei der Direktion des kantonalen Gewerbemuseums in Freiburg diejenigen Lehrlinge anmelden wollen, die ihre Lehrlingszeit im Jahre 1895 bereits beendet haben und diejenigen, die dieselbe bis Ende September 1896 beendet haben werden.

Bei dieser Gelegenheit wäre es uns sehr angenehm, wenn die Gemeinden dem kantonalen Lehrlingsfond wiederum eine Unterstützung bewilligen würden, wie es in den letzten Jahren geschehen ist.

Freiburg, den 4. Februar 1896.

Hochachtungsvoll,
Der Staatsrat, Direktor des Innern:
A. Bossy.

Klatschte in die Hände. Auf dieses Zeichen schleppten einige Kavassen den unglücklichen Ivan gleich einem wilden Stiere herein. Seine Hände waren mit starken Stricken auf den Rücken gebunden und die Enden der Fesseln hatten zwei riesige Kavassen um ihre Arme geschlungen.

Ivan hatte eine wahrhaftige Riesengestalt und ein ganzer Wald rabenschwarzer Haare erhöhte das wilde Aussehen in unvergleichlichem Grade. Seine blutunterlaufenen Augen rollten mit wilden Blicken umher und seine Wächter hatten Mühe genug, ihn zu halten, damit er sich seiner Fesseln nicht entledige und auf die Gesellschaft losstürze. Der größte Teil seiner reich gestickten Kleider hing in losen Fetzen vom Körper herab, und nur der kostbar gestickte Gürtel, den sonst die schönsten Waffen schmückten, seiner Bier beraubt, war ihm noch geblieben. Die Sandalen und die bunt gemirkten dicken Strümpfe selbst hatten Schaden gelitten und durch die Löcher derselben drangen Behen und Wade durch.

(Schluß folgt.)



Todesfall. In Rechthalten starb letzten Montag 11 1/2 Uhr der Hochw. Hr. Kaplan Schmutz. Der Verstorbene war aus Bözlingen, Gemeinde Bözlingen gebürtig. Geboren im Jahre 1849, trat er 1864 in's Kolleg von Freiburg, 1872 ins Seminar und wurde 1876 zum Priester geweiht. Bis 1881 wirkte der Berewigte als Vikar des Hochw. Hrn. Pfarrers Marti in Rechthalten, ward von da als Kaplan nach Dübingen berufen. Im Jahre 1886 wurde er zum Pfarrer von Giffers gewählt. Er bekleidete diese Stelle, bis er im Herbst des letzten Jahres selbe mit der Kaplanei von Rechthalten vertauschte. Seit mehreren Jahren war der Verstorbene beständig krank und konnte nur mit höchster Anstrengung seine priesterlichen Funktionen verrichten. Der Tod ward für ihn eine wahre Erlösung. Die Beerdigung findet Donnerstag statt. Eine Nekrolog folgt.

R. I. P.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

Todesfall. (Korresp.) Letzten Donnerstag wurde Joseph Schuey in Galtorn von einem jungen Pferde furchtbar in die Brust getroffen, mehrere Meter weit geschleudert und besinnungslos aufgehoben. Sein Zustand war von Anfang an hoffnungslos. Letzten Dienstag erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. Hr. Schuey war wegen seiner Religiosität und seinem freundlichen Charakter sehr beliebt. Sein allzu früher Tod ist für die Familie und die Gegend ein unersehlicher Verlust. Die Beerdigung findet Donnerstag morgen in Tasers statt.

Unfall. In der Schleife des Herrn Etter in Galtorn verunglückte letzten Donnerstag ein Arbeiter. Derselbe war damit beschäftigt, das Triebrad vom Eise zu befreien, als das Rad plötzlich einen halben Umgang machte, den Unglücklichen mit sich riß und denselben zwischen der Stützmauer und dem Rade erdrückte. Der Tod trat sofort ein.

Anzeige an die Pferdezüchter. Die Kommission für Verbesserung der Pferderasse wird an den nachstehend bezeichneten Tagen und Orten die Aufnahme und das Abzeichnen der für das Jahr 1896 für die Zucht bestimmten Pferde vornehmen:

In Dombidier, am Montag den 24. Febr. von 8 1/2 Uhr morgens an;

In Stäffis, am nämlichen Tag, von 2 Uhr nachmittags an;

In Murten, am Freitag, den 28. Februar, von 9 Uhr morgens an;

In Schmitten, am nämlichen Tag, von 3 Uhr nachmittags an.

Die während dem Jahr 1895 gezeichneten Stuten brauchen nicht wieder vorgeführt zu werden.

Die Pferdebesitzer, welche ihre Zuchthengste für das Beschälten des Jahres 1896 zu genehmigen wünschen, müssen sie an einem der obgenannten Orte vorführen.

Die Dragoner und sonstigen Besitzer von Kavalleriepferden werden hiemit benachrichtigt, daß sie von heute an bei den betreffenden Oberamtschreibereien ihre Amortisationsquote für das Jahr 1895 gegen Vorweisung ihres Militärdienstbüchleins beziehen können.

Neuere

Berlin. Freiherr von Hammerstein ist am 11. ds. morgens früh 6 Uhr hier eingetroffen und wurde sofort in das Untersuchungsgefängnis Moabit gebracht.

Konstantinopel. Es wurden abermals zahlreiche Verhaftungen von Jungtürken vorgenommen.

Vermischtes.

Montag, aber zu spät erhielten wir folgende Lösung des Rätsels von Tasers:

Dübinger.

Lobgesang auf 1895.

Glücklich ist das Land der Dufe,
Jedem winkt Ein schöner Napf,
Diese Kund' ich froh ausrufe,
Mit den Hufen dazu klappf.

Soll' vor Freud zu sehr ich springen,
Und dabei ein Näpfschen springen,
Will ich dennoch fröhlich bleiben,
Viele Stücke uns noch übrig bleiben.

Zufrieden oder nicht zufrieden,
Von uns wird keiner ausgeschieden,
Da wir Näpff und Safer haben,
Aug' und Magen dran zu haben.

Auf denn, teure Kameraden,
Zum Nachbar machet Promenaden,
Schaut Euch all' die Freunde an,
Jeder spreche freudig Einen an.

76 stehen auf zwei Füßen,
56 sind mit Staub bedekt,
Laßt uns allesamt begrüßen,
Vor den zweiten doch das Haupt entdekt!

Kleine Näpfschen passen kleinen Hufen,
Doch für einen großen Napf,
Werd' ich einen Großen rufen,
Al' das geht in einem Klappf.

Endlich gebet Konzert und Gesang;
Kleine singen i, Große singen a,
Mit der Hufe schlägt die Näpfslein a,
Kleine klingen kling, Große klingen klang.

Ernst laßt uns dann des Amtes walten,
Und recht fest zusammenhalten,
Frost und Kälte sollen Euch nie spalten,
Freudig wir mit Euch ja schalten.

Näpfschen, du mußt Näpfschen bleiben,
So kannst du endlich mich beleiben.
Willst du dich zum Fuhrmann machen,
Bringst du mich zum trachen.

Ruh' nun wieder galopieren,
Und die neue Straß probieren,
Ziehe ab mein Näpfschen,
Und sage, Adieu, Näpfschen!

NB. Das Rätsel von Tasers noch einmal anschauend, finde ich den letzten Vers verfänglich. Was bedeutet: samt Zubehör?

Abschied an die Verfemacher!

Daß Ihr, o Freunde, mich verstanden,
Und ähnlich Eure Stimme erschallt,
Gereicht mir nicht zu Schanden,
Rein, Euer Ton mir recht gefallt.

Es ist ja allen wohl bekannt,
Daß unter allen, die uns nahe stehen,
Die da sind sehr nah verwandt,
Sich gleich zuerst verstehen.

Ihr habt nun deutsch und klar bewiesen,
Daß ihr gehört zur gleichen Rasse,
Ihr stehet da als wahre Riesen,
Doch bleibt Ihr in derselben Klasse.

Wie soll ich Euch nun all' besingen,
Der eine nennt sich dummer Wicht,
Der andere doch noch schlimmer spricht,
Der Schlimmste kommt von Lenpingen.

Ich dan' für Euer Singen;
Mit Maß doch, Leim und Reim,
Bleibt auch Ihr daheim,
Auch Ihr sie nicht könnt schwingen.

Die Redaktion

Wie in den Wolken schwarz da schlummert das himmlische Feuer,
Blitz um Blitz entsendet Vulkan der schlafenden Erde,
Haben des Wüthes Pfeil' geschleudert zwei geistige Reden,
Daß in der Fern' erstrahlen der Saane nächtliche Ufer.
Haltet ein, nur kurz, mit euren sprühenden Funken,
Ansonst erblindet das Aug' solch Lichtes ungewohnter Geschlechtes.

Dieser Job., Redaktor.



Die Pfarrei Rechthalten, der Merus des deutschen Dekanats, wie auch die Brüder und Verwandten des Verstorbenen, teilen allen Bekannten mit, daß

Hochwürdiger Herr

Johann Schmutz,

von Bözlingen, Kaplan in Rechthalten,

den 10. Februar, um halb elf Uhr morgens, im Alter von 47 Jahren, selig im Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung findet statt in Rechthalten, Donnerstag, den 13. Februar, um 10 Uhr morgens.

NB. Diese Anzeige gilt als Leibeckruf.

R. I. P.



Zu beziehen in der kathol. Buchhandlung, 13, Reichen-gasse, Freiburg:

Die Andacht

Heiligsten Herzen Jesu

für Priester und Kandidaten des Priestertums von S. Noldin.

Preis: 2 Franken.



Flechtenkranke

trockene, nässende, Schuppenflechten, und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“

Mobiliarsteigerung

Freitag, den 14. Februar, werden die Geschwister Portmann, in Jettschwyl, von morgens 9 Uhr an, verschiedene haus-rätliche Gegenstände, wie Kommoden, Schränke, Betten, sowie Bettgewand, Mat-racken und viele andere kleinere Gegen-stände, an eine öffentliche Steigerung bringen.

Jettschwyl, den 6. Februar 1896. 116 H 377 F Die Versteigerer.

Freiwillige, öffentl. Steigerung

Wegen Pachtanfrage läßt Unterzeichneter Dienstag, den 18. Februar, von morgens 9 Uhr an, gegen baar, freiwillig und öffentlich versteigern: 1 sehr gute Drechselmaschine mit Göppel und Zubehör, Säckerlumaschine, Leiter- und Brückenwagen, 1 Federwägelin, 1 Handwägelin, Mist-bähren, 2 Pflüge, Leitern, Büten, Fässer, Futterkästen, 2 bereits neue Pferdekommet u. s. w.; ferner verschiedene Hausgerä-tschaften, wie Tröge, Schränke, Kommoden, 1 runder Tisch, 2 Betten, Sesseln, Ta-bourets und viel anderes, welches zum Aufzählen zu lange würde. 117 F 387 H

Joh. Klaus, in Didingen.

Es sind noch zu haben in der katholischen Druckerei, folgende Kalender:

- Rosepp-Kalender 65 Ct.
Kreuz-Seelen-Kalender 50 "
Einsiedler-Marien-Kalender 40 "
Bernabete-Kalender 40 "
Raphael-Kalender 25 "
Kinder-Kalender 25 "

Diesentigen Personen, welche sich diese Kalender noch an-schaffen wollen, sind gebeten, dieselben umgehend in der katholischen Druckerei zu be-ziehen.

Austrinket

mit Gesangunterhaltung in der

Wirtschaft Giffers

Sonntag, den 16. Februar

Freundliche Einladung. 127 H 401 F Witwe Gahoz.

Freiwillige Steigerung

Wegen Pachtanfrage läßt Frau Witwe Herren, in Menzishwyl, bei Tafers, Donnerst-ag und Freitag den 20. und 21. Februar, jeweils von morgens 9 Uhr an, in Menzishwyl, gegen baar freiwillig und öffentlich versteigern:

31 Rube, teils neuemelzig, teils trächtig, 3 zweijährige Kinder, 5 einjährige Kälber, 1 zweijähriger Zuchtschaf, 2 große vierjährige Ochsen, 3 gute Zugpferde, 14 Faseltschweine, 8 Schafe, 1 großer Haushund.

In Feldgerätschaften 7 Brückenwagen, 2 Federwägel, 1 Rennschitten, 3 große Schitten, 1 Pflücker, 1 Säemaschine, sehr gut (System Robillard), 3 Zauchefässer, 1 Selbsthalterflug (System Ott), 2 Doppelpflüge, 2 englische Pflüge, 3 Kartoffelpflüge, 2 Zätpflüge, 5 Eggen, 2 Wägen (Trohlen), 10 Pferdegeschirre, worunter 2 neue Hinter-geschirre, 2 Wägelgeschirre, 1 Dezimalwaage, 4 Milchkannen, eine Anzahl Sensen, Rechen, Gabeln, Säen, Räder, ca. 125 kg. selbstgepflanzten Mattenteesamen, und viel anderes mehr. — Die Viehware kommt am ersten Tage zum Ausruf.

Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein H 380 F 118 Frau Herren, geb. Marbach.

Musikalisch-humoristische Abendunterhaltung

Sonntag, den 16. Februar

Abends 5 Uhr

im großen Wirtshaus Saale z. Garwiswyl

gegeben vom Gesangverein und der Musikgesellschaft Didingen

Gesang- und Musikvorträge mit einigen komischen Lustspielen

Eintritt 50 Cent. — Programm an der Kasse. — Büffet im Saale. 131 H 415 F. Freundliche Einladung Das Komitee.

Decorative border containing text: Zu haben in der katholischen Buchhandlung, Nr. 13, Freiburg Apologie des Christentums vom Standpunkte der Sitte und Kultur von Fr. A. M. Weiß, O. Pr. Fünf Bände gebunden: 1. Band: Der ganze Mensch, 9 Fr. 75 2. Band: Humanität und Humanismus, 11 Fr. 3. Band: Natur und Hebernatur, I., 9 Fr. 75 4. Band: Natur und Hebernatur, II., 12 Fr. 25 5. Band (Schluß): Die Vollkommenheit, 9 Fr. 75



Die Gewerbehalle Freiburg

ehemaliger Gasthof Bähringen, bei der Hängbrücke

Ist dem Publikum jeden Tag von 8 bis 12 Uhr und von 1 bis 7 Uhr offen. Die Handwerker jeden Gewerbes werden gebeten, ihre Produkte dahin zu senden. Einen Vorschuf, welcher 50 % erreichen kann, kann für die ausgestellten Gegenstände gemacht werden. — Das Publikum findet daselbst ausgeführte Möbel, Goldschmiede, Korbmacherarbeiten, Leinwand, Tischtücher und Teppiche u. s. w., alles schöne, starke und im Kantone verfertigte Waren. Bestellungen werden prompt und schnell ausgeführt.

987 H 3895 F

Der Vorstand.

Musiknützschete

mit Musikunterhaltung

Sonntag, den 16. Februar

in der

Pinte zu Tentlingen

Freundlichst ladet ein H 391 F 126 Joh. Marti.

Es wünscht

jemanden einen Knaben in Kost zu geben. Derselbe ist im Alter von 8 Jahren.

Sich zu wenden an H 399 F Friedrich Weber, Menzishwyl, bei Tafers. 125

Achtung

Schreinermeister und Bau-Heber-nemer finden jederzeit in der großen Sägerei zu Perolles, bei Anton Comte, einen großen Vorrat von Bret-tern (Laden) jeder Länge, Dicke und Qua-lität, roh und gehobelt mit Nuten und Federn, ganz trocken, sowohl in Latten, als Hartholz. — Fabrikation von Holz-säben für Verkleidungen, Möbel, Rah-men u. s. w. Langhölzer für Bauten nach Angabe geschnitten. 124 H 400 F Alles zu vorteilhaften Preisen.

Freiwillige Steigerung

zum „weißen Kreuz“ in Giffers, Mittwoch, den 19. Februar, nach-mittags 2 Uhr: 1 Pferd, 2 einspännige Wagen, 2 gute Kommet, 3 Holzschreden, mehrere Ketten.

Giffers, den 10. Februar 1896. 123 H 403 F Vinzenz Marrou.

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete setzt das werke Pub-likum von Stadt und Land in Kenntnis, daß er immer von der allbekanntesten Schuh-wirthe, welche auf der kant. Gewerbe-ausstellung 1892 prämiert worden ist, auf Lager hat. Verkauf in Töpfen, Gläsern und Blechschachteln. Alles Ware erster Qualität. Sorgfältige und aufmerksame Bedienung. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. 129

Es empfiehlt sich bestens H 408 F Ulrich Vontlauchen, Wälschfabrik, Reichenasse 50.

Die katholische Welt

Monat. Familienblatt mit der Zeitsage „Der Hausfreund.“ Erscheint in bewährtester, oftener oder 22 Wochennummern im Preis des Heftes 25 Hg., in Wochen-nummern pro Quartal 1 Mark.

Gott will es!

Illustrirte katholische Zeitschrift für die Antislavereibewegung deutscher Sprache. Herausgeber: Wilhelm Schützler für Afrika und die Arabien-Anstalt. Organ des Afrika-Vereins deutscher Katholiken. Jährlich erscheint 12 Hefte. Preis 1/2 Mark.

Der Rosenkranz.

Monat. Monat. Heft für alle Verehrer der allerbekanntesten Jungfrau Maria. Jährlich erscheinen 12 Hefte. Preis für das Halbjahr 60 Pfennig. — Probennummern fünf Hefte drei Heften gratis u. s. w. durch Adria. Guntiger & Cie., Glukard. Päpstliche Anstalt für die Heilige Anna. Andover.

Gesucht

ein junger, fleißiger, intelligenter Knecht, der melken kann. Wer, sagt die Annon-cenagentur Daanenstein & Vogler, Freiburg sub. H 288 F 90